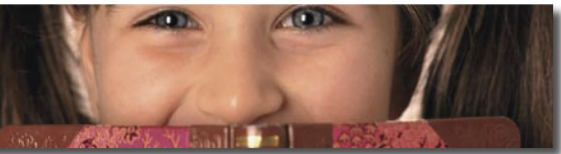


Kita!Nachrichten 02|06



Unsere Kindertagesstätten verändern sich, die Arbeit wird noch professioneller und kindorientierter. Dabei haben Sie als Erzieherin und Erzieher einen großen Anteil. Die Landesregierung unterstützt Sie dabei. So profitieren im laufenden Kindergartenjahr rund 25 Prozent aller Kinder von zusätzlichen Sprachförderungs- und Schulvorbereitungsaktivitäten des Landes. Auch in der Betreuung der Drei- bis Vierjährigen und der ganz Kleinen hat sich einiges getan. Das bestätigen internationale Experten. Wie die kürzlich erschienene OECD-Studie „Auf einen Blick“ (Education at a glance) zeigt, liegt Rheinland-Pfalz dabei an der Spitze in Deutschland. Mit dem Programm „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“, mit dem Landesgesetz zum Ausbau der frühen Förderung und mit der aktuellen Novelle des Kindertagesstättengesetzes, die bis 2010 für alle Kindergartenjahrgänge vom zweiten Lebensjahr an die Beitragsfreiheit bringen wird, gehen wir den Weg für eine bessere Zukunft unserer Kinder weiter.

Im Mittelpunkt dieser Ausgabe der Kita!Nachrichten stehen Berichte aus der Praxis über die Kooperation zwischen Kita und Grundschule, denn davon profitieren alle: Kinder gewinnen nicht nur an Sicherheit und Vertrauen, sondern entwickeln Neugierde und Vorfreude auf die Schule. Dazu gehört auch, dass Kinder und Eltern den Übergang vom Kindergarten

in die Grundschule nicht als „Bruch“ empfinden. Eine aktive Beteiligung der Eltern am Übergangsprozess verringert deren Ängste und Sorgen und baut Vertrauen auf. Eine partnerschaftliche Kooperation zwischen Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften öffnet für beide den Blick über den eigenen professionellen Tellerrand hinaus. Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte erhalten einen Einblick in die jeweils andere Bildungseinrichtung und können so noch individueller auf jedes Kind eingehen.

Informationen und praktische Hinweise zur Schulvorbereitung und zur Förderung der Schulanfänger und Schulanfängerinnen in Kindergarten und Familie sowie Tipps zur Kooperation zwischen Kita und Grundschule runden die Ausgabe K!N ab.

Ihre

Doris Ahnen

Doris Ahnen

Ministerin für Bildung, Frauen und Jugend



Unter dem Motto „Hast du Worte“ folgten mehr als 1100 Kindergarten- und Schulkinder aus Rheinland-Pfalz der Einladung von Ministerpräsident Kurt Beck zum **Kinderfest 2006**. Bei Tanzvorführungen, viel Musik von der Monsterrockband des Gutenberg-Gymnasiums Mainz und den Nachwuchsbands „BEN JAMMIN“ und „DIE RESONANZ“ sowie vielen weiteren Attraktionen mehr verwandelte sich die Staatskanzlei in einen bunten Spiel- und Spaßort, bei dem auch Kinder- und Jugendministerin Doris Ahnen mit Begeisterung dabei war. Ein abwechslungsreicher „Buchstabenpark“ sowie Computerlernspiele setzten das Motto der Veranstaltung um und sorgten dafür, dass auf kindgerechte und spielerische Art auch Wissen vermittelt und Fertigkeiten geschult werden konnten.

Schulkind werden ist etwas Großes

Wilfried Griebel

Lebensübergänge verändern das Selbstgefühl, lösen starke Emotionen aus, fordern neue Kompetenzen heraus. Beziehungen verändern sich und neue Beziehungen werden angebahnt und sehr unterschiedliche Lebensumwelten werden miteinander verbunden. Ein Kind kommt in die Schule: Schule bedeutet neue Räume, neue Personen, neue Umgangsregeln und Anforderungen. Übergänge bedeuten Chancen und Risiken, sie setzen Entwicklung in Gang.

Freudige Aufregung, Wissbegierde, Stolz auf den höheren Status im Kinderleben bestimmen die Gefühle – aber Traurigkeit wegen Abschieden, Unsicherheit und Angst können mitspielen. Ein Schulkind zu werden ist eben komplizierter, als man annehmen könnte.

Rituale leiten Veränderung ein

Den Abschied vom Kindergarten einmal anders bewusst machen: die Schulanfänger werden auf eine Decke gelegt, von den anderen Kindern hochgehoben und mit Schwung und Hallo nacheinander raus vor die Tür geworfen. Der Rausschmiss wird gedämpft durch eine weiche Matte, durch Sprüche, durch ein kleines symbolisches Geschenk.

Oder ein festliches Spalier wird gebildet mit Blumenbögen, mit Fähnchen, mit Glöckchen oder Musikinstrumenten: der Auszug kann beginnen.

Der Eintritt in die Schule ist ein großer Schritt in der Entwicklung des Kindes und seiner Familie. Alle zusammen begehen dieses Ereignis festlich und mit Ritualen: In die Schultüte kommen angenehme und nützliche Dinge – aber auch Gefühle und Erwartungen werden hineingepackt. Deswegen kann

es hilfreich sein, wenn solche Schultüten selber gebastelt werden und die Gelegenheit zum Gespräch genutzt wird – am besten von den Eltern mit Erzieher(in) und Lehrer(in) an einem Elternabend?

Und auch beim Einzug in die Schule kann ein Spalier von Schulkindern den großen Moment unvergesslich werden lassen... an dessen Ende die Lehrerin oder der Lehrer die Neuen einzeln in Empfang nimmt. Eine Lehrerin pflegte hinten auf ihr Kleid mit Farbe groß ROSE zu schreiben und vor den neuen Schulkindern und Lese-Lernbegierigen voranzugehen in das Klassenzimmer. Schön an Ritualen ist, dass dem Einfallsreichtum keine Grenzen gesetzt sind und sie von Kindern und Erwachsenen gemeinsam erdacht und gestaltet werden können.

Eltern kommen nochmal in die Schule

Eltern eines Schulkindes zu werden ist ein Übergang in der Entwicklung der Erwachsenen. Der Optimismus der Kinder geht mit einer leichten Sorge der Eltern einher. Vorsicht scheint besser als Nachsicht?! Die Kinder werden auch damit fertig. Konflikte können entstehen, weil kognitive Kompetenzen in der Schule stärker betont werden als soziale – dabei bleiben gerade soziale Fertigkeiten der Kinder für die ganze Schullaufbahn zentral wichtig. Bei allem Neuen soll etwas erhalten bleiben: Das Kind soll möglichst mit Freunden zusammen in eine Klasse kommen. Tatsächlich wirkt sich das auf die Anpassung der Kinder positiv aus!

Die guten Seiten an der ersten Lehrerin bzw. dem Lehrer heben viele Eltern besonders hervor – dann fällt es leichter, Vertrauen zu haben und Verantwortung abzugeben. Eltern wollen informiert sein, was mit der Schule

auf sie zukommt. Weil auch sie sich dann erfolgreicher darauf einstellen können.

Informationsaustausch Erzieher(in)-Eltern-Lehrer(in)

Eine gute, gleichwertige Zusammenarbeit zwischen Familie, Kindergarten und Grundschule muss bewusst und zielgerichtet erfolgen und von allen gleichermaßen verantwortlich getragen werden. Informationen über das Kind interessieren auch die Lehrerin bzw. den Lehrer, und noch vor Schulbeginn muss der Austausch zwischen Kindergarten und Schule mit den Eltern (Einwilligung entsprechend den Sozialdatenschutzbestimmungen) geregelt sein.

Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ein Fortschritt, zusammen arbeiten ist ein Gewinn. (Henry Ford II)

Gut starten

Ein Schulkind werden, das sich in der Schule wohl fühlt und darum mit den anderen zusammen gerne und gut lernt, braucht Orientierung, gute Atmosphäre und Zeit. Das gilt auch für die Eltern, die sich in ihrer neuen Rolle als Eltern eines Schulkindes zurechtfinden müssen. Ein gut gestalteter Übergang erhöht die Zufriedenheit von Fach- und Lehrkräften und zählt sich erfahrungsgemäß aus.

Wilfried Griebel, geb. 1951, Diplom-Psychologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Staatsinstitut für Frühpädagogik in München

Kooperation erfolgreich gestalten

Carmen Uhrig, Leiterin der Städt. Kindertagesstätte Kleines Meer, Worms, und Ernst-Josef Bonnkirch, Schulleiter der Kerschenteiner-Grundschule, Worms über eine Erfolg versprechende Kooperation von Kita und Grundschule



1. Wie können Kita und Grundschule gemeinsam dafür sorgen, dass Kinder beim Übergang in die Grundschule ausreichend begleitet und unterstützt werden?

Kindertagesstätte und Grundschule müssen die Kooperation als verbindliche Verpflichtung und als Qualitätsindikator der eigenen Bildungseinrichtung erkennen und bejahen. Die Kooperation muss langfristig, kontinuierlich und konzeptionell angelegt sein. Erzieher(innen) und Lehrer(innen) müssen sich intensiv mit dem oft unterschiedlichen

Bildungsverständnis, den unterschiedlichen Arbeitsmethoden, aber auch der unterschiedlichen Professionalität beider Berufsgruppen auseinander setzen – immer mit dem Willen, unterschiedliche Auffassungen und Spannungen auszuhalten, um den Übergang von der Kita in die Grundschule zum Wohle des Kindes zu optimieren. Erst dann können Kita und Grundschule sich auf den Weg machen, Bildungsinhalte zu verzahnen, Vorläuferfähigkeiten im Bereich Sprache und Mathematik individuell bei jedem Kind zu fördern. Bildung, Erziehung und Betreuung müssen aber stets als untrennbare Einheit erlebt werden. Wertevermittlung, Ausbau der sozialen Kompetenzen und individuelle kognitive Entwicklung bedingen und ergänzen sich. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, im Spiel lernt das Kind, aber nicht durch Belehrung, sondern durch die aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Nur auf dieser Basis können konkrete Maßnahmen zur Sprachförderung, zur mathematischen Früherziehung, zur musischen Bildung oder naturwissenschaftlichen Bildung den Kindern in den Kitas angeboten werden.

2. Was ist aus Ihrer Sicht für einen guten Übergang von der Kita in die Grundschule erforderlich?

Der Übergang von der Kita in die Grundschule stellt für Kinder und Eltern, Erzieher(innen) und Lehrer(innen) einen bedeutenden Moment der Lebens- und Berufsfitte dar. Er ist mit Spannungen verbunden, Trennungen, neuen Beziehungen, Hoffnungen und Befürchtungen und Ängsten. Gespräche zwischen Eltern, Erzieher(innen) und Lehrer(innen) können helfen. Die Kinder, aber auch die Eltern sollten sich auf die Schule freuen, das Neue erwartungsvoll erleben wollen und sie sollten Neues lernen wollen. Be-

währt hat sich auch, dass bereits vor dem Eintritt in die Grundschule den Kindern im Kindergarten „ihre Paten“ aus der Schule zugeordnet werden. Das gibt emotionale Sicherheit vom ersten Schultag an: „Mein Freund erwartet mich. Er hilft mir, wenn ich ihn brauche in der Pause, beim Spielen, auf dem Schulweg, wenn mir etwas passiert...“ und die Lehrer(innen) kenne ich ja schon vom Kindergarten!“

3. Wie kann eine effektive und leistbare Zusammenarbeit erfolgen, wenn Kita-Kinder in mehreren Schulen angemeldet sind?

Diese Frage lässt sich umgekehrt natürlich auch stellen, denn es gibt immerhin 2400 Kitas und knapp 1000 Grundschulen in Rheinland-Pfalz. Wir erleben in unserer Kooperation gewissermaßen den Idealfall: Eine Grundschule und vier Kindertagesstätten mit drei verschiedenen Trägern haben eine effektive Kooperationseinheit gebildet. Aus der Erfahrung der letzten Jahre empfehlen wir für Städte eine feste Zuordnung (Schwerpunktbildung) von einer Grundschule und vier bis fünf Kindertagesstätten. In ländlichen Gebieten hat sich eine Zuordnung von einer Grundschule und einer Kindertagesstätte nicht bewährt, denn man versteht sich entweder zu gut oder zu wenig. In solchen Fällen ist es zweckmäßig, wenn sich zum Beispiel benachbarte Orte zusammenschließen, so dass es eine Kooperationseinheit von zwei bis drei Grundschulen und zwei bis drei Kitas gibt. Es ist aber weder für Grundschulen noch für Kitas möglich, mit allen Schulen bzw. allen Kitas gleich intensiv zusammenzuarbeiten. In Einzelfällen, z.B. beim Unterrichtsbesuch der Kita-Kinder oder bei der Bildung der Patengemeinschaften, müssen individuelle Lösungen zwischen Eltern, Kita und Grundschule vereinbart werden.

4. Wie kann man in der Kita auf Kinder mit unterschiedlichem Förderbedarf eingehen und was ist dabei in der Übergangsphase zu berücksichtigen?

Eine individuelle Förderung bedarf zunächst einer gezielten und exakten Beobachtung und Beschreibung in der Kita. Möglicherweise können dann auch spezielle Testverfahren, z.B. im Bereich Sprache der ARS-Test (Anlaute hören, Reime finden, Silben klatschen), Kammermeyer, Landau oder das Marburger Sprach-Screening, eingesetzt werden. In der nächsten Phase können jedem Kind spezielle Bildungsangebote, Bildungsreize gemacht werden. Die Dokumentation bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehern(innen) und Eltern. Sinnvoll ist im nächsten Schritt die Weitergabe der Erkenntnisse, die genaue Beschreibung der Fördermaßnahmen an die Grundschule, damit eine nahtlose Förderung und eine individuelle schulische Lernphase einsetzen können. Es bedarf wohl keiner Diskussion darüber, dass jeder dieser Schritte im vollen Einvernehmen mit den Eltern erfolgen muss.

Kita intern

Zwei Fachleute – eine Antwort

„Grundschullehrer(innen) haben gegenüber Erzieher(innen) ein völlig anderes Grundverständnis von Bildung und Erziehung“ und „Erzieher(innen) lehnen schulische Inhalte ab“.

Ein altes Thema: Wo Berührungspunkte nur in geringem Maße vorhanden sind, Gemeinsamkeiten zu wenig genutzt werden und man nur wenig voneinander weiß, entstehen Vorurteile besonders leicht. Dies gilt auch für Schulen und Kindertagesstätten. Dabei ist das Aufeinanderzuegehen und die Zusammenarbeit gar nicht schwer und macht sogar Spaß!

Kitas bemühen sich seit Jahren um eine Bildung vom Kind aus und sehen das Kind als kompetent handelndes Individuum, das sein Lernen selbst in die Hand nimmt. Die Erzieher(innen) schaffen hierfür den notwendigen Rahmen mit vielfältigen Anregungen und Angeboten. Sie lehnen keine schulischen Inhalte ab, sondern wollen sich nicht als Zuliefererbetrieb der Schulen und deren (individuellen) Ansprüchen sehen. Genauso wie es in der Kitalandschaft Kitas mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Profilen gibt, setzen auch Schulen unterschiedliche Schwerpunkte. Gleich sollte jedoch die Zielrichtung der Bildung sein, nämlich die Kompetenzen der Kinder so zu fördern und zu stärken, dass diese in die Lage versetzt werden, sich kindgerecht, angstfrei, sozial, und individuell ihren Möglichkeiten entsprechend lernend fortentwickeln zu können. Dabei sollten alle Wahrnehmungsbereiche des Kindes angesprochen und gestärkt werden.

Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule gewinnt natürlich besondere Bedeutung in der Zusammenarbeit von Schule, Kindertagesstätte und Elternhaus. Kooperieren diese eng miteinander, so wird der Übergang für die Kinder so reibungslos wie möglich gestaltet, werden Ängste abgebaut und Sicherheit gegeben: Der Übergang wird zum spannenden, freudigen Erlebnis für alle Beteiligten. Die Brüder-Grimm-Schule und die Kindertagesstätten in Ingelheim-Nord arbeiten seit mehreren Jahren eng zusammen. Auch in unserem Bereich gab es zunächst Vorbehalte und ein „Fremdeln“ zwischen den Beteiligten. Uns war es von Anfang an ein besonderes Anliegen, Vertrauen zu schaffen, sich gegenseitig ernst zu nehmen und auf gleicher Augenhöhe zu kooperieren. Daraus entstanden zunächst regelmäßige Treffen zwischen den Kindertagesstätten und der Schule, bei denen man sich gegenseitig kennen lernte und über gemeinsame Projekte nachdachte. Unser größtes gemeinsames Projekt sind sicherlich die gemeinsamen Schultage, bei denen die zukünftigen Schulanfänger an zwei Tagen in kleinen Gruppen von einem Erzieher(in) und einer Lehrkraft gleichberechtigt betreut und angeleitet werden. Inhaltlich wird sich an diesen zwei Tagen spielerisch mit einer Bilderbuchgeschichte auseinander gesetzt und verschiedene Wahrnehmungsbereiche der Kinder werden angesprochen (mehr Infos: www.bgs.bildung-rp.de). Das gleichberechtigte Zusammenarbeiten hatte eine Vertrauensbildung auf breiter Ebene zur Folge. Inzwischen gibt es den Austausch von Konzepten, gemeinsame Elternabende, Projektwochen, Lesepatenschaften, gemeinsame Grillabende und anderes mehr. Für uns steht fest: Die wertvolle Zusammenarbeit zwischen unseren Einrichtungen möchten wir nicht mehr missen!



Renate Golsch
Leiterin Kita „Haus Kreuzberg“
Ingelheim



Klaus Großmann
Schulleiter
Brüder-Grimm-Schule
Ingelheim

Rheinland-Pfalz

Kita!Nachrichten 02|06

Rheinland-Pfalz

Kita!Nachrichten

Bertelsmann Stiftung, Dreikönigshaus 2005, Kita-Freis zum Thema: „Von der Kita in die Schule“

in die Schule

Von der Kita



„Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“

Kita Jahresplaner (2006), FraXshiffen zur professionellen Organisation von Kindertageseinrichtungen, CD-Fom, Kronach; Wolters Kluwer Deutschland
Netta, B. & Weiß, M. (2006), Hand in Hand, Das Amberger Modell – ein Kooperationsprojekt für Kindertagesstätten und Grundschulen, Oberursel: Finkenverlag
Griebel, W. & Niesel, R. (2004), Transitionen, Fähigkeiten von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen, Weinheim: Beltz Verlag

zur Thematik „Übergang vom Kindergarten in die Schule“

Büchertipps

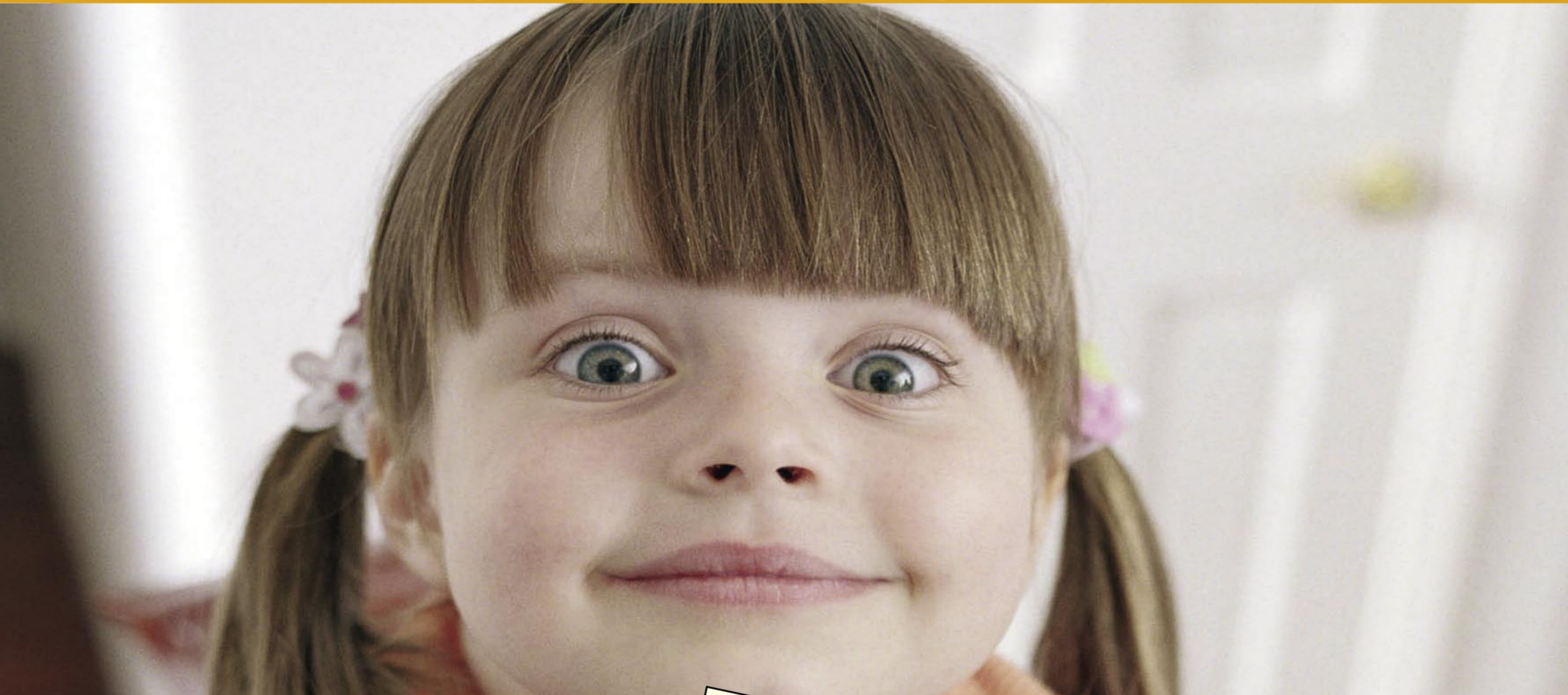
0202170008

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend (MBF)
Redaktion: Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Patricia C. Krüger
E-Mail: Kitanachrichten@mbf.rlp.de
Gesamtherstellung: AC GmbH, Mainz

Von der Kita in die Schule



Wo ist der Übergang formal geregelt?



Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist an drei Stellen gesetzlich verankert:

im Kindertagesstättengesetz
(§ 2a Abs. 3, Satz 1 KitaG),

im Schulgesetz
(§ 19, § 58 Abs. 1 SchulG)

und im Sozialgesetzbuch
(§ 22a Abs.2 Nr.3 und Abs. 5 SGB VIII [KJHG])

Aus dem Sozialgesetzbuch:

SGB VIII § 22a Förderung in Tageseinrichtungen

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

(3) mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrages nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Aus dem Schulgesetz:

Rheinland-Pfalz
Schulgesetz (SchulG) vom 30. März 2004

§ 19

Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen und Institutionen
Die Schulen arbeiten im Rahmen ihrer Aufgaben

1. mit den Trägern und Einrichtungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere mit den Kindertagesstätten,
2. mit anderen außerschulischen Einrichtungen und Institutionen, deren Tätigkeit für die Lebenssituation junger Menschen wesentlich ist, insbesondere mit anderen Bildungseinrichtungen und Betrieben, zusammen.

Die Zusammenarbeit nach Satz 1 Nr. 1 ist bei Grundschulen insbesondere darauf auszurichten, sich mit den Kindergärten über die jeweiligen Bildungskonzepte im Hinblick auf den Übergang abzustimmen; hierzu werden geeignete Kooperationsformen, wie Arbeitsgemeinschaften und gemeinsame Fortbildung, zwischen Grundschulen und Kindergärten vereinbart. Es können Hospitationen von Lehrkräften in Kindertagesstätten sowie von Erzieherinnen und Erziehern in der Schule stattfinden.

§ 58

Vorzeitige Aufnahme, Zurückstellung vom Schulbesuch

(1) Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, können auf Antrag der Eltern in die Schule aufgenommen werden, wenn aufgrund ihrer Entwicklung zu erwarten ist, dass sie mit Erfolg am Unterricht teilnehmen werden. Die Entscheidung trifft die Schulleiterin oder der Schulleiter im Benehmen mit der Schulärztin oder dem Schularzt. Zur Entscheidungsfindung soll mit Zustimmung der Eltern die Kindertagesstätte einbezogen werden.

Aus dem Kindertagesstättengesetz:

§2a Übergang zur Grundschule

(1) Der Kindergarten soll in dem Jahr, welches der Schulpflicht unmittelbar vorausgeht, möglichst von allen Kindern besucht werden. Hierauf wirken die Träger der öffentlichen Jugendhilfe hin.

(2) In diesem Kindergartenjahr wird nach Maßgabe der jeweiligen Konzeption insbesondere der Übergang zur Grundschule vorbereitet und über die allgemeine Förderung nach § 2 hinaus die Sprachentwicklung der Kinder beobachtet und durch gezielte Bildungsangebote gefördert.

(3) Die Kindergärten arbeiten mit den Grundschulen zur Information und Abstimmung ihrer jeweiligen Bildungskonzepte zusammen. Hierzu werden geeignete Kooperationsformen, wie Arbeitsgemeinschaften, gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen, zwischen Kindergärten und Grundschulen vereinbart.

Termine

Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum

Hast Du Worte – Sprachförderung: viele Wege – ein Ziel	22.11.06
A075 Kinder aller Nationen unter einem Dach – Interkulturelle Erziehung in der Kindertagesstätte	Modul 1: 13.–17.11.06 Modul 2: 14.–16.05.07
A099 Stellvertretung – ein Job zwischen allen Stühlen sowie ein Reflektionstag	27.–29.11.06 27.04.07
A003 Halt's Maul, Du – Konflikte unter Kindern, Stress für Erzieher(innen)?	26.–27.02.07
A060 Bildungsprozesse von Kindern wahrnehmen und unterstützen	12.–14.03.07
A066 Interkulturelle Sensibilisierung und kreative Sprachförderung durch Handpuppen	26.03.07
A067 Integration von Zweijährigen in die Kindertagesstätte	05.–06.03.07
A072 Ernstfall Praxis: Zweijährige in altersgemischten Gruppen	28.–30.03.07
A075 Eltern als Erziehungs- und Kooperationspartner der Kindertagesstätte	14.–16.03.07
A082 Kindeswohlgefährdungen erkennen - Kinder schützen Umgang von Fachkräften in Kindertagesstätten mit dem Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII	06.02.07
A083 „Was macht Kinder stark?“ - Die seelische Gesundheit von Kindergartenkindern und wie man sie fördern kann	20.03.07
A084 Starke Kinder - Sexualpädagogische Präventivarbeit im Kindergarten	19.–20.03.07
A086 Theaterspielen, Singen und Musikmachen: „Sängerkrieg der Heidehasen“ von James Krüss	01.–02.03.07
A093 Entdecke die Möglichkeiten – Museumsschätze mit Kindern erschließen	14.–15.03.07
A101 „Julia, mir ist langweilig!“ - Was brauchen die „Großen“ im letzten Kita-Jahr?	07.–09.03.07

Nähere Informationen zu Inhalten, Tagungsorten und Tagungsbeiträgen beim:

Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum im Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Hartmühlenweg 8, 55122 Mainz www.lsjv.de

Susanne Kros, Tel.: 0 61 31 / 967-130, E-Mail: Kros.Susanne@lsjv.rlp.de oder Veronika Bergmann, Tel.: 0 61 31 / 967-133, E-Mail: Bergmann.Veronika@lsjv.rlp.de

Verband der Chemischen Industrie e.V.

Naturwissenschaften im Kindergarten und in der Grundschule

Experimente rund um Luft, Wasser, Kerze

Pirmasens 24.01.07 und 03.09.07

Experimente rund um Lebensmittel und Naturphänomene

Pirmasens 14.02.07 und 24.09.07

Speyer 20.11.06

Ingelheim 27.11.06

Kaiserslautern 16.11.06

Weitergehende Informationen bzw. Absprache zusätzlicher Angebote:

Verband der Chemischen Industrie e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. Bahnhofstr. 48, 67059 Ludwigshafen Dr. Christine von Landenberg, Tel.: 06 21/520 56 24 E-Mail: christine.landenberg@lv-rc.vci.de

Schulanmeldetermine

Geltende Regelung für das Schuljahr 2007/2008:
Alle Kinder, die bis zum 30. Juni 2007 das 6. Lebensjahr vollenden, besuchen die Schule mit Beginn des Schuljahres 2007/2008.

Anmeldung der Kann-Kinder (6. Geburtstag ab Anfang Juli 2007) **Feb. 2007**

Neue Regelung ab dem Schuljahr 2008/2009:
Alle Kinder, die bis zum 31. August das 6. Lebensjahr vollenden, besuchen die Schule mit Beginn des Schuljahres im gleichen Kalenderjahr.

Anmeldung der Pflichtkinder (6. Geburtstag bis einschließlich August 2008) **Sept. 2007**

Anmeldung der Kann-Kinder (6. Geburtstag ab Anfang September 2008) **Feb. 2008**

Sind Sie dabei?

Ihre Anregung für K!N

Wir möchten wissen, welches Thema Sie besonders interessiert. Schicken Sie uns hierzu per Post oder Mail Ihren „Vorschlag“ für eine der nächsten Kita-Nachrichten. Unter allen Einsendungen verlost das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend in Kooperation mit dem SPZ Rheinland-Pfalz insgesamt fünf 2-tägige Fortbildungsveranstaltungen Ihrer Wahl! beim SPZ. Beteiligen können sich alle Erzieher(innen) von Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz bis zum **01.12.2006** unter Angabe des „Vorschlags“ auf postalischem Weg beim Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Mittlere Bleiche 61, 55116 Mainz, per Fax: 165498 oder E-Mail: Sandra.Schwant@mbfj.rlp.de. Bitte vergessen Sie nicht Ihren Namen, Adresse und die Telefonnummer Ihrer Kita!

*ohne Übernachtung und Verpflegung
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Internet & Co

Der Kita-Server ist online!

Alles zum Thema Kindertagesstätten unter www.kita.rlp.de
Mit jeder Menge Fachinformation und brandaktuellem Kita-Ticker wird die neue Internetseite zum professionellen Forum sowohl für Eltern und Träger als auch für Erzieher(innen). Und der Clou: Jede Kita in Rheinland-Pfalz kann sich zukünftig auf einer eigenen Seite auf dem Kita-Server präsentieren. Damit auch wirklich alle Einrichtungen mitmachen können, bietet das Institut für Bildungs- und Sozialmanagement in Remagen Kurse zum Thema PC und Internet an. In einer 4-stündigen Fortbildung lernen Sie den Kita-Server ganz praktisch kennen. Termin: 03.11.2006, 13.00 – 17.00 Uhr, FH Kaiserslautern
Weitere Termine sind für das nächste Jahr geplant.
Nähere Informationen bei: Andrea Heiß, FH Remagen, Tel.: 0 26 42/93 24 55, E-Mail: heiss@rheinarcampus.de oder www.kita.rlp.de

Beitragsfreiheit für das letzte Kindergartenjahr

Seit Januar dieses Jahres ist das letzte Kindergartenjahr für die Eltern beitragsfrei. Diese Regelung gilt auch für zurückgestellte Kinder und Kinder, die vorzeitig in die Schule aufgenommen werden. Die Rückerstattung der Elternbeiträge für diese so genannten „Kann-Kinder“ kann erstmals in diesem Schuljahr (2006/2007) beim zuständigen Jugendamt beantragt werden. Der Antrag auf Erstattung der gezahlten Elternbeiträge für „Kann-Kinder nach § 13 (3) Satz 5 KitaG“ kann unter www.mbfj.rlp.de/kita-arbeitshilfen heruntergeladen werden. Dem Antrag müssen ein Nachweis der Kindertagesstätte über die Beitragszahlung und eine Bestätigung der Grundschule für die vorzeitige Einschulung beigefügt werden.

Rückblick

Grundschul-Rahmenpläne angekommen?

Für eine erfolgreiche Kooperation zwischen Kita und Grundschule müssen beide Partner möglichst viel voneinander wissen. Die Rahmenpläne zu kennen, die über die vorhandenen Konzepte der Grundschulen in Rheinland-Pfalz informieren, kann für Erzieher(innen) sehr hilfreich sein. Die im Juni allen Kitas in Rheinland-Pfalz zugesandten Rahmenpläne für Mathematik, Deutsch, Fremdsprache und Sachunterricht stellen eine Orientierung in den einzelnen Lernbereichen dar. Darüber hinaus wird in Kürze ein Rahmenplan für Deutsch als Zweitsprache erscheinen. Bei Bedarf können die einzelnen Lehrpläne und weitergehende Materialien und Handreichungen unter www.grundschule.bildung-rp.de heruntergeladen werden. Übrigens: Allen Grundschulen liegen die „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“ vor.